

Januar 2004

Weiterbildung International - China:

Berufliche Weiterbildung mit neuem Stellenwert

Fachkräftemangel wird in China zum Entwicklungshemmnis – Chance für private Bildungsanbieter

Anfang der 80er Jahre war das Qian Jin College eines der ersten privaten Bildungsinstitute, das in Shanghai in einem gemieteten Klassenraum mit einem Fremdsprachenkurs seine Arbeit aufnahm – heute gehört es mit ca. 50.000 Teilnehmern an 30 Standorten pro Jahr zu den führenden – und profitabelsten – privaten Bildungsanbietern der Millionenmetropole.

Herr Shao Huiyi, Verwaltungsdirektor des College, ist von Anfang an dabei und kennt den Shanghaier „Bildungsmarkt“ wie kaum ein anderer in dieser Stadt. Für ihn steht mittlerweile außer Zweifel: die wirtschaftliche Entwicklung in China ist in eine Phase eingetreten, in der das bestehende System der beruflichen Aus- und Weiterbildung an seine Grenzen stößt und der Mangel an Facharbeitern und Technikern zu einem ernsthaften Hemmnis der weiteren Entwicklung geworden ist.



Direktor Shao: Auf dem chinesischen Bildungsmarkt zählen Qualität und Internationalität.

Viele schauen in dieser Situation nach Deutschland, so Herr Shao, dessen berufliche Aus- und Weiterbildung hohes Ansehen in China genießt. Rapide wendete sich zur Zeit auch das soziale Image der einstigen „Händearbeiter“, nachdem die Statistiker feststellten, dass gute Facharbeiter und Techniker in Shanghai inzwischen ein bedeutend höheres Einkommen erzielen als Hochschulabsolventen.

So ist es für das Qian Jin College selbstverständlich, Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit deutschen Partnern auszuloten, um das eigene Bildungsangebot weiter zu qualifizieren und zu bereichern, denn gerade auf dem Shanghaier Bildungsmarkt zählt neben der Qualität auch die Internationalität der Angebote.

So nahm Herr Shao auch die Chancen des von der Arbeitsstelle iMOVE beim BIBB durchgeführten deutsch-chinesischen Workshops Ende Oktober 2003 in Bonn sowie der Delegationsreise von deutschen Weiterbildungsanbietern nach China Anfang Dezember wahr, die er zu Gesprächen und Kontakten mit potentiellen deutschen Partnern nutzte.

Anfang Januar resümiert er im Gespräch in Shanghai: ja, er habe sich davon überzeugen können, dass die deutschen Weiterbildungsfirmen ein ernsthaftes Interesse an der Zusammenarbeit mit Partnern in China hätten. Aber zugleich sehe er auch, dass es zwischen beiden Seiten noch erheblichen Annäherungsbedarf gibt. Die deutschen Weiterbildungler würden, so Herr Shao, noch zu sehr darauf orientieren, ihre in Deutschland entwickelten und durchgeführten Kurse direkt in China zu vermarkten.

Viele deutsche Anbieter wollten, so sein Eindruck, ihre chinesischen Kunden auch nach Deutschland holen. Es sei aber schon aus finanziellen Erwägungen wenig realistisch zu erwarten, dass junge Chinesen in Größenordnungen für ihre berufliche Aus- oder Weiterbildung nach Deutschland kommen könnten. Gleichermäßen fehle es auf der chinesischen Seite noch zu sehr an dem Verständnis für die praxisorientierte Aus- und Weiterbildung, wie sie in Deutschland üblich ist – zu sehr hänge man in China noch an den alten Bildungsidealen.

Allerdings glaube er vor allem nach der Delegationsreise vom Dezember 2003, dass eine wichtige Botschaft bei den deutschen Kollegen angekommen ist: nämlich dass dieser Markt mit seinem riesigen Potenzial in China zu finden ist und die Bereitschaft wachse, Angebote vor Ort zu entwickeln und zu platzieren.



Moderne technische Ausstattung ist für Weiterbildungsanbieter in Shanghai ein Muss: PC-Schulungsraum am Qian Jin College.

In der Tat scheint die Lage auf dem chinesischen Facharbeitermarkt nahezu dramatisch zu sein. So berichtete die in Beijing erscheinende „Volkszeitung“ kürzlich, dass in der Provinz Anhui der Bau einer Gaspipeline – ein wichtiges Infrastrukturprojekt – unterbrochen werden musste, weil die ausführende Firma keine Schweißer für den Rohrleitungsbau finden konnte. Ähnlich – so die „Volkszeitung“ weiter – leide das Flugzeugwerk in Shenyang unter Produktionsverzug, weil sie für die Bedienung ihrer CNC-Maschinen nicht genügend qualifizierte Fachleute zur Verfügung habe. Lediglich 4 Prozent des chinesischen Arbeitskräftepotenzials seien „Facharbeiter“, wäh-

rend dieser Anteil in entwickelten Industriestaaten 30 – 40 Prozent ausmache.

Hier sieht das Qian Jin College neue Chancen für sich und will sich in der kommenden Zeit auch stärker der betrieblich orientierten Weiterbildung in technischen Berufen widmen – am liebsten in Kooperation mit darin erfahrenen deutschen Partnern.

Für Rückfragen und weitere Informationen

EDUCON

Internationale Berufliche Bildungsberatung & Marketing

Jürgen Männicke

Wilhelm-Stolze-Str. 34

10249 Berlin

(+49-30-422 71 90

Fax/Voicemail +49-40-3603970115

E-Mail: info@educon-berlin.de